

Mündliche Frage von Herrn J.-L. Velz an Herrn Minister Paasch zum handwerklichen Praktikum

Behandelt in der Plenarsitzung vom 25. Oktober 2010

DER PRÄSIDENT: Wir kommen zur Frage von Herrn J.-L. Velz an Herrn Minister Paasch zum handwerklichen Praktikum. Herr Velz hat das Wort.

HERR J.-L. VELZ (*vom Rednerpult*): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Mitglieder der Regierung, werte Kolleginnen und Kollegen! Vor einiger Zeit sind etwa zehn junge Menschen aus Berlin und Umgebung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eingetroffen, um ein dreimonatiges handwerkliches Praktikum in hiesigen Unternehmen zu absolvieren. Laut meinen Informationen wurde diese Aktion von der Handwerkskammer Berlin in Zusammenarbeit mit dem ZAWM organisiert.

Meine Frage: An welchen Austauschprogrammen nehmen hiesige Praktikanten teil, um handwerkliche Erfahrungen im Ausland zu sammeln? Ich danke Ihnen für Ihre Antwort!

DER PRÄSIDENT: Werter Kollege, ohne mich zum Inhalt Ihrer Frage äußern zu wollen, möchte ich Ihnen zu Ihrem allerersten Redebeitrag in diesem Hause meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen.

(Allgemeiner Applaus) Herr Minister Paasch hat das Wort.

HERR PAASCH, Minister: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Der internationale Austausch mit Bildungseinrichtungen, mit Handwerks-, Industrie- und Handelskammern aus verschiedenen Ländern Europas hat in der mittelständischen Ausbildung Tradition. Im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Mobilitätsprogramms nutzen beispielsweise jedes Jahr zahlreiche Lehrlinge aus unserer Gemeinschaft die Möglichkeit, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Hierbei gewinnen sie Einblicke in andere Betriebe mit teils völlig anderen Strukturen, Techniken und Arbeitsweisen. Nicht zuletzt erlangen sie durch diese Aufenthalte auch sprachliche und interkulturelle Kompetenz. Diese Auslandsaufenthalte werden mittlerweile sogar in einem EUROPASS aufgeführt und als besondere Berufserfahrung ausgewiesen.

Wir haben mit diesen Programmen in den allermeisten Fällen sehr, sehr gute Erfahrungen gemacht. Ich möchte gerne einige Beispiele nennen: Zur Tridiplomierung im KFZ-Handwerk absolvieren die Lehrlinge im Bereich der KFZ-Mechatronik ein vierzehntägiges Praktikum in deutschen KFZ-Betrieben. Dieses gute Beispiel – das darf man hier einmal erwähnen – wurde letzstens sogar in der Bundesrepublik Deutschland in der in Fachkreisen bekannten Zeitschrift *Auto-Motor-Sport* als Vorzeigeprojekt veröffentlicht.

Einen vergleichbaren euregionalen Austausch im Sinne einer Mehrfachdiplomierung streben wir auch im Einzelhandel an. Die Lehrlinge im Bereich der Floristik am ZAWM Eupen pflegen einen regen Austausch mit einer tschechischen Bildungseinrichtung in Brünn. Sie nahmen dort im Rahmen ihres Auslandspraktikums sogar schon erfolgreich an Berufswettbewerben teil, und dies völlig ungeachtet der Sprachbarrieren. Die Elektroinstallateur-Lehrlinge haben mehrfach Praktika in Wien und der dortigen Berufsschule für Elektrotechnik absolviert. Lehrlinge des Baufachs und des Schreinerhandwerks haben Ähnliches bei den „Compagnons du Devoir“ in Frankreich getan. Seit 1996 führt das ZAWM St. Vith zudem eine Austauschmaßnahme mit der Knobelsdorffschule in Berlin durch. Wir entsenden jährlich sechs bis zwölf Lehrlinge des dritten Lehrjahres im Schreiner- und Metallbauerhandwerk und Meisterkandidaten im Bereich der Restaurierung alter Bausubstanz nach Berlin.

Für erfolgreiche Absolventen einer Lehre werden zudem Langzeitpraktika von manchmal sechs Monaten im europäischen Ausland mit finanzieller Unterstützung der Agentur für europäische Bildungsprogramme angeboten. So sammelten zum Beispiel junge Menschen

- 32 - Mündliche Fragen

im Modefach bei bekannten Designern in Paris – das scheint dafür eine interessante Adresse zu sein – wertvolle Erfahrungen, genauso wie Goldschmiede in Amsterdam und Metzger/Fleischer im Elsass.

Im Gegenzug kommen natürlich auch Auszubildende der Partnereinrichtungen in unsere Gemeinschaft und in unsere Betriebe. Auch dazu kann ich Ihnen gerne einige Beispiele nennen: Derzeit absolvieren sechs Schüler aus dem Kreis Unna ein dreiwöchiges Praktikum im hiesigen Dienstleistungssektor. Gleichzeitig weilen aus Berlin zwölf Auszubildende im Bereich der Restaurierung alter Bausubstanz in unserer Gemeinschaft.

Ein weiteres Programm läuft zurzeit zwischen dem ZAWM St. Vith und dem Bildungsverein Bautechnik Berlin. In diesem Zusammenhang haben übrigens drei junge Berliner eine feste Arbeitsstelle in einem hiesigen Schreinerbetrieb gefunden. Erstmals in diesem Jahr nimmt das ZAWM St. Vith an dem vom Europäischen Sozialfonds geförderten Leonida-Projekt teil. Dieses Projekt haben Sie, Kollege Velz, in Ihrer Frage, konkret angesprochen. Partner sind die Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, die Handwerkskammer Berlin-Bernau und das JobCenter Berlin. Für dieses Projekt wurden zehn Jugendliche aus Berlin drei Monate lang in hiesigen Betrieben aufgenommen. Diese jungen Leute kommen aus denkbar schwierigen Verhältnissen und die meisten von ihnen wurden vom zuständigen Jugendamt in diese Maßnahme eingewiesen. Manche von ihnen sind vorbestraft, manche haben eine Drogenvergangenheit. Trotz großer Integrations- und Begleitbemühungen des ZAWM St. Vith und unserer Aufnahmebetriebe kam es hier mit den Teilnehmern – das sollte man offen eingestehen – zu einigen sozialen Schwierigkeiten und mehrfach auch zum Abbruch des Auslandsaufenthalts.

Grundsätzlich sind europäische Partnerschaften und Lehrlingsaustauschprogramme für uns sehr interessant. Sie verlaufen in den allermeisten Fällen für alle Beteiligten sehr erfolgreich. Nur im letztgenannten Projekt sind alle Akteure aufgrund des äußerst schwierigen Zielpublikums an ihre Grenzen gestoßen. Auch das kann schon mal vorkommen. Ich danke Ihnen!

(Applaus bei ProDG, der SP und der PFF)

DER PRÄSIDENT: Herr Velz, möchten Sie Stellung zur Antwort des Ministers nehmen? Dem ist nicht so.

Die Behandlung der Frage ist abgeschlossen.